

Das Grabmal der » ANNA VON PREYSING « in der Stadtpfarrkirche Sankt Martin in Landshut

Grabdenkmäler zählen sowohl kunsthistorisch als auch in ihrer religiösen Aussage zu den wertvollsten Zeugnissen einer vergangenen Epoche, für die der Gedanke an den unausweichlichen Tod zu der bestimmten Haltung führte, rechtzeitig für das Seelenheil zu sorgen. Als Zeugnisse Jahrhunderte langer Tradition vermitteln diese Denkmäler in der Gegenwart eine geistige Botschaft der Vergangenheit: *memento mori*.

Wer es einem Sozialprestige schuldig zu sein glaubte und es sich finanziell leisten konnte, wollte immer sein Gedächtnis bei den Lebenden in Erinnerung halten. Diesem Anspruch hatte eine möglichst signifikante Ausführung des jeweiligen Grabdenkmales zu genügen.

- Und wer sich darauf einlässt, auch dem Detail Aufmerksamkeit schenkt, wird empfänglich für das Denken und Glauben einer anderen Zeit.

Man muß sich auf die Inschriften und die Bilder auf den Steintafeln einlassen – sie laden dazu ein, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Die Grabdenkmäler zeugen auch von einer tief verwurzelten Frömmigkeit ihrer Epoche. Noch heute lesen wir sie als Ausdruck der Hoffnung auf die zukünftige Welt. So weisen die steinernen Zeugen der Vergänglichkeit bis heute auf das Morgen.

Schon 1233 hatten die Herren von Preysing in der Klosterkirche Seligenthal von Landshut ihr angemessenes Begräbnis in der Preysingkapelle. Durch eheliche Verbindungen gesellten sich die Edlen der Kärgl von Süßbach 1463 dazu.¹

ANNA VON PREYSING wurde nicht in der Preysing'schen Gruft in der Preysing Kapelle des Klosters Seligenthal begraben, sondern in der Thomaskapelle der Landshuter Stadtpfarrkirche Sankt Martin.

Anna stammte aus der zweiten Ehe des Stephan Trainer zu Moos bei Plattling.

In seiner nur zweieinhalb Jahre dauernden **ersten Ehe**, war **STEPHAN TRAINER** mit der Witwe **URSULA FRIESHAMER**, (Frießhaimer, Friesheimer, Frieshammer), geb. Leitgeb von Hundspoint bei Gerzen verheiratet, mit der er **eine Tochter Namens MARGARETHA** hatte.

Die Tochter MARGARETHA heiratete den um 1527 geborenen bayerischen Beamten, fürstlicher Rat **DR. AUGUSTIN BAUMGARTNER**, der als Kanzler der Regierung in Landshut diente und in dieser Position bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1592 tätig war. Laut der Inschrift auf seinem Grabmal in der St. Martinskirche in Landshut, starb Margaretha geb. Trainer/Frieshamer am 4. Januar 1591, ihr Gemahl Dr. Augustin Baumgartner auf Deutenkofen (bei Adlkofen/Landshut) und Hundspoint, am 18. April 1599. Durch seine Ehe scheint Dr. Baumgartner den adeligen Sitz Hundspoint im Pfleggericht Teisbach für seine Familie erworben zu haben, der seinen Nachkommen noch im 17. Jahrhundert gehörte.¹

Seit 1558 ist er Regimentsrat in Landshut. Als Kanzler von Landshut erscheint Dr. Augustin Paumgartner vom 1577 bis zum 31.XII.1592. Er nennt sich zu Deutenkofen und Hundspain (Hundspoint bei Gerzen). 1580 wird Dr. Paumgartner als Herr von Deutenkofen bei Adlkofen genannt. 1582 erhält er den Adelsbrief. 1592 stellt Herzog Wilhelm V. einen „Begnadungsbrief“ aus, in dem ihm die Edelmannfreiheit für Deutenkofen und Hundspoint zugesichert wird.



¹ Der 1475 verstorbene Karl Kärgl zu Süßbach stiftet 1473 eine neue Kapelle. Beim Kirchenumbau 1732 erhielt diese ihre heutige Gestalt. Die Kärglkapelle ist ein Teil der Preysingkapelle, die auf der südwestlichen Ecke des Langhauses der Abteikirche eingebaut ist. Quelle: CISTERCIENSERINNENABTEI SELIGENTHAL in Landshut, herausgegeben und verlegt von der Abtei Seligenthal 1932, Preysingkapelle, Seite 132ff.

Das Epitaph-Relief in der Stadtpfarrkirche St. Martin zeigt den herzoglichen Kanzler Dr. Augustin Baumgartner in Lebensgröße, gekleidet nach der höfischen Mode der Renaissance mit Handschuhen, einen Handschuh in der Hand tragend. Im Fries wird die Summe seines Lebens in Form eines lateinischen Spruches genannt. Im unteren Teil steht die Inschrift zum Tode seiner Gattin Magdalena und seines Todes.

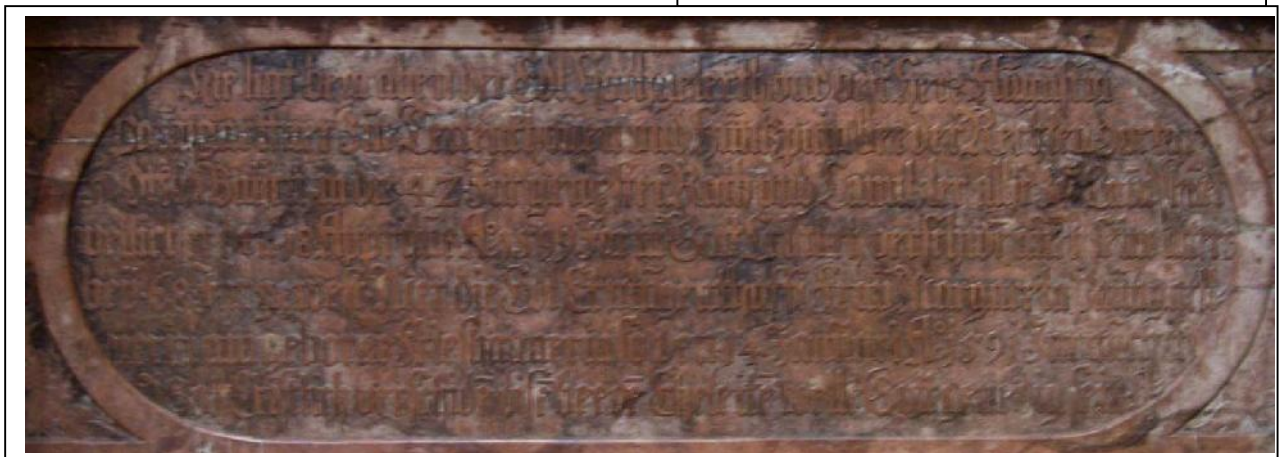
Als „bayerischer orator“ wurde er in den ersten Jahren seiner Dienstzeit zu amtlichen Verrichtungen beim Konzil zu Trient verwendet. Als persönlicher Vertreter Herzog Albrechts hat er auf dem Konzil zu Trient am 27.VI.1562 in einer großen, in Latein gehaltenen Rede die Missstände in der Kirche gegeißelt. Im Namen des bayerischen Herzogs forderte er grundlegende Reformen des Klerus, die Zulassung verheirateter Geistlicher und des Laienkelchs. Dr. Augustin Baumgartner war in Rom und hatte bei Papst Pius V. eine Audienz erhalten. Sein neu erbautes Schloss in Deutenkofen konnte er nur kurz vor seinem Tode noch genießen.²

Paumgartner war 1592 ca. 65 Jahre alt, war Witwer und hatte nach der der Entlassung als Kanzler wegen Gebrechlichkeit und vorgerückten Alters 1592 eine Provision von Anfangs 300 Gulden, dann 500 Gulden jährlich. Er musste vorerst noch in Landshut wohnen und den dortigen Rat besuchen. Staudenraus schreibt: „Am 18. April [1593? ist falsch, - richtig ist 1599!] starb hier der berühmte Dr. Aug. Baumgartner, Kanzler und Gesandter Albrechts V. in Trient auf dem großen Kirchenrathe. Sein Denkmal, eines der schönsten Kunstwerke damaliger Zeit, ist in der Martinskirche nächst der letzten Seitenthüre, rechts vom Haupteingange“.³

Sein Sohn Augustin war Kastner in Teisbach.⁴ Der Nachfolger und Erbe war der Sohn Wilhelm, herzoglicher Wildmeister und Pfleger in Geisenhausen. Wilhelm hat viel in den Besitz investiert. Das Schloss Deutenkofen kam auf die Gant, d. h. Baumgartner jr. musste einen Konkurs anmelden. Baumgartners Schwester Anna Maria Geishofer, einem reichen Münchner Ratsherrengegeschlecht zu Biberkorf, hat die überschuldete Liegenschaft gekauft. In Landshut besaß sie in der Altstadt das so genannte Pappenberger-Haus. Deutenkofen überließ sie 1639 ihrer Tochter, welche Johann Christoph Eckher von Kapfing geheiratet hatte. Die Hofmark Hundspoint bei Gerzen übernahm Wilhelms Bruder Ferdinand.

Das Grabmal des herzoglichen Kanzlers von Landshut **DR. AUGUST PAUMGARTNER** († 18. April 1599), im inneren der Stadtpfarrkirche St. Martin in Landshut, rechts beim südlichen Portal. Am Kopf die Wappen des Paumgartners (Draufsicht links) und das Wappen der Frieshamer/Frieshaimer, seiner Gattin Margaretha.

Das Wappen ihrer Mutter Ursula, geborene Leitgeb, befindet sich am Grabmal ganz unten links, in Form eines genoppten Bechers.



² LANDERSDORFER, A.: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560, St. Ottilien, 1986, S. 1.

SCHRÖDER, Ernst, J.: 1100 Jahre Deutenkofen. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Landshut, Bd. 136, 2010. S. 76 Paumgartner 1580 (Inhaber der Hofmark Deutenkofen bei Landshut).

³ STAUDENRAUS, Alois: Chronik der Stadt Landshut, 1832, 2. Band, S. 35.

⁴ FERCHL, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550 – 1804, in: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 53. Band, (3 Bände und Ergänzungsband); 2. Heft, S. 491.

Inschrift:

Hie ligt begraben der Edl Hochgelehrt und Vest Herr Augustin / Paumgartner zu Teitenkhouen (= Deutenkofen) und Hunspain (= Hundspoint) bei der Rechten Docktor / dis in Bayrn, in die 42 Jar gewester Rath und Canztler alhie [?] Land hier / wellicher den 18. Aprilis Ao 1599 Jar in Gott Christlich verschiedn ist seines Alters / bey 68 Jar gewest. Mer die Edl und Erngeachtete Frau Margaretha Paumgartnerin ain Geborne Friesheimerin so den 14. Januari Ao 1591 Jar gestorben / war Christlich verschiedn diese beed Eheleit well Gott genedig sey •



Das Wappen von **Margarethas Mutter Ursula**, geborene **Leitgeb** von Hundspoint bei Gerzen befindet sich auf dem Grabmal ganz unten links: Ein genopppter Becher der Weinwirte.

Leitgeb, Leutgeb, Leydgeb:

Nach Ernest Geiß entstammen die Herren Leitgeb einem Edlen Geschlechte Kärntens. Um 1343 taucht mit Friedrich der Leitgeb, der erste Ratsbürger im Patriziat der Residenzstadt Landshut auf. 1358 Christian (I.) der Leitgeb zu Landshut, Ratsherr; er stirbt 1399. Hanns (I.) der Leitgeb, Landshuter Ratsherr; seine Frau ist die Ursula Kröner. Sohn: Christian, Töchter: Barbara, Magdalena und Margarethe.

Leitgeb Christian (II.), Kirchpropst zu St. Martin in Landshut. Er ehelichte Anna von Asch, Tochter des Landshuter Bürgermeisters Martin von Asch. 22. Juni 1430: Als Kastner von Landshut bestätigt er den Erhalt von 100 Pfund Pfennigen Gült aus der Herrschaft Eberspoint (VG Velden) durch Bischof Konrad von Regensburg. Es stellen Conrad von Asch und Christian Leitgeb, beide Vormünder der Brüder Sebastian und Hans Leitgeb, Söhne des Hans Leitgeb, Kammerer und Rat der Stadt Regensburg eine Quittung aus.

Christian Leitgeb beherbergt bei der Landshuter Hochzeit 1475 nicht weniger als 90 Pferde. Sicherlich hatte er auch für die Gäste die Obhut übernommen. Christian gehört 1475, dem Jahr der Landshuter Fürstenhochzeit, zum herzoglichen Rat.

Hanns Leitgeb (II.) erscheint 1427 erstmals als Ratsbürger und Bürgermeister zu Landshut. Er saß 1439 neben Hans von Asch im Inneren Rat von Landshut, war von 1447, und dann immer wieder bis 1469 Bürgermeister. 1448 verkaufte er die Münzhäuser samt Münzstadel und Garten an seinen Schwager Martin Klughaimer (zu Marklkofen), derzeit Zollner zu Landshut. Verheiratet war er mit Agnesen Klughaimer. Sein Vater war Christian Leitgeb, seine Mutter war Anna von Asch. 22. Mai 1450: Leitgeb Hans (II.) Stadtkämmerer, Urteiler vom Rat, in der Beurkundungssache des Hans Holzhauser betreffend den Juden Leser.

28. September 1451 siegelt Hans Leitgeb im Stiftsbrief des Heinrich Vischer, Bürger zu Landshut, über das Benefizium zu St. Jodok; genannt am 5. Mai 1462 und 29. Mai 1465. Hans Leitgeb wird 1459 und 1468 als Landshuter Stadtkämmerer genannt.¹ Zu St. Martin stifteten die Leitgeb eine eigene Begräbniskapelle. Sie steuerten auch sonst reichlich zum Kirchenneubau von St. Martin Gelder bei; nicht weniger als drei Mal wurde das Wappen, der Leitgeb-Becher auf Schlusssteinen des Martin-Münsters hinterlassen. Beim jährlich gestifteten Leitgeb-Seelenamt in St. Martin wird auch gedacht seines Bruders Franz¹ und der Schwester, der Klara Ziernbergerin. 1469 stiftet Hanns (II.) um 200 Pfund Landshuter Pfennige einen Jahrtag in die Landshuter St. Martinskirche. Am 18. April 1469 war Hanns verstorben. 1465 hatte er die Bank- und Badestubengerechtigkeit. Verheiratet war er mit einer Margarethe. Er war Kirchpropst und 1487 Herr auf Ergolding.

1494 erscheint erstmals **Hanns (III.)** als Ratsbürger, und dann immer wieder bis 1511. In der Ratsliste von 1525 ist vermerkt „Hanns dem Gott genad“, als Zeichen seines Ablebens.

Christian Leitgeb heiratet Anna, des Herrn Ulrich von Breitenstein Tochter, ca. 1480. Wolfgang, Sohn des Christian Leitgeb und der von Breitenstein, heiratet eine N. von Asch, ca. 1518. (Prey, 17/341'). Mit Wolfgang (I.) Leitgeb, Ratsbürger zu Landshut und Herr zu Asch (bei Moosburg), beginnt eine neue Familienlinie. In der Pfarrkirche von Moosburg war eine Tafel mit der Inschrift: „*Hir liegt begraben der Edl und Vest Wolff Leudgeb der letzte des Namen und Stamens alhir gewohnt starb den 14 tag des Monats Juni im 46 Jahr ... dem got und uns allen genedig und Barmherzig sein wolle*“, (Siebmacher, Bayerischer Adel, Bd. IV/I, T. 102). Auf der Tafel ist in der Mitte das Stammwappen mit Helmzier der Leitgeb, ein genopppter Becher, oben links (Draufsicht) das Leitgeb-Wappen, rechts das Wappen der Morhart (seiner Gattin). Unten links das Wappen der Breitenstein und rechts das der Asch. (Quelle: Grabsteinbuch Eckher, Cgm 2267, 2/1, 42). Sebastian (III.) Leitgeb ist Herr zu Porn und Salmannsberg (Pfarrei Berg ob Landshut).

Zu Frauenwörth blüht das Geschlecht der Leitgeb ebenfalls im 15. und 16. Jhd. in mehreren Ästen. Übereinstimmend zu den Landshuter Leitgeb sind die Namenabfolge und das Wappen.

Anhand des Wappens von Dr. Augustin Baumgartner/Paumgartner kann hierin keine Verbindung hergestellt werden, zu den bekannten Namen des **Dr. beider Rechte Wolfgang Paumgartner**, 1494 und 1496 Rektor der Universität Ingolstadt, dessen Epitaph sich in der Pfarrkirche von Stubenberg im Landkreis Rottal-Inn befindet. Er war der Sohn des Kufsteiner Bürgermeisters Hans Paumgartner. Und ist 1512 gestorben.⁵



Aber auch nicht zu seinem älteren Vettern (Cousin) **Dr. Peter Paumgartner** von Fraunstein bei Ering am Inn und Ering, der vom Wasserburger Zweig dieser sehr vermögenden Familie abstammte. Peter Paumgartner war mit Anna Trennbeck zu Burgfried verheiratet.



Dr. Augustin Baumgartner, Kanzler zu Landshut, († 18.IV.1599) hat zu diesem Paumgartner-Geschlecht keine Stammesverbindung.

Oben das Wappen des **Dr. Wolfgang und Peter Paumgartner**.
Rechst das Wappen des **Dr. Augustin Paumgartner/Baumgarten**, auf seinem Grabmal in der Stadtpfarrkirche St. Martin von Landshut.

Der Vater von Margaretha Paumgartner, Stephan Trainer ist vom 2.VIII.1545 bis 1554 fürstlicher Rentmeister und Regierungsrat von Landshut, 1554 ist er Hofkammerrat in München, 1557 Kammerrat in Landshut, 1559/60 Kammerrat in München, vom 2. Februar 1561 bis zu seinem Tod am 22. Mai 1565 ist er Pfleger von Rottenburg.



ANNA (von Preysings) Abstammung

In **zweiter Ehe** heiratet **STEPHAN TRAINER zu Moos** mit Ehevertrag vom 27. Januar 1546 **Sabina, geb. Stäringer** zu Kalling (bei Taufkirchen/Vils). Das einzige Kind dieser Ehe ist **Anna**, welche 1568 Johann Albrecht von Preysing ehelicht.

Annas Vater, Stephan Trainer zu Moos, Neusling, Zulling und Harburg stirbt am 22. Mai 1565 kaum 60 Jahre alt; sein gut gearbeitetes Rittergrabmahl ist in der Kirche von Isarhofen bei Moos. Sabina, die am 12. Januar 1575 verstorbene Mutter von Anna, wurde in der Franziskanerkirche von Landshut begraben.⁶

⁵ Liedke, Volker: ARS BAVARICA. Archivalisches Jahrbuch für Bauforschung und Kunstgeschichte in Bayern, Band 1, München 1973, Paumgartner-Epitaph in Stubenberg und andere Bildwerke in Stein des Meisters von Braunau. Das Epitaph für Doktor Wolfgang Paumgartner in Stubenberg, S. 25ff, Foto S. 26 und S. 27.

⁶ FERCHL, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550 – 1804, in: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 53. Band, (3 Bände und Ergänzungsband); München..

Die Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Vilshofen, IX, Felix MADER und Joseph RITZ, 1926, S. 193, Grabstein Nr. 2, kein Foto.

Kirchenführer der Pfarrei Isarhofen, Bistum Passau: Pfarrkirche Simon und Judas Thaddäus, Moos, Ortsteil Kurzenisarhofen. Pfarrbüro: 94554 Isarhofen/Moos, www.isarhofen.de.

Die Pfarrei Isarhofen ist eine Pfarrgemeinde im Dekanat Osterhofen. Sie bildet mit der Expositur Ottmaring den Pfarrverband Isarhofen.

MOSER, Adolf, Dr.: Die Hoholdtinger zu Großköllnbach: Aus der Geschichte Großköllnbachs, sowie der Grafen von Leonsberg und des Landgerichts Leonsberg. (Großköllnbach und Leonsberg heute Markt Pilsting).



Rittergrabmal des STEPHAN TRAINER, † 22. Mai 1565, begraben in der Pfarrkirche Isarhofen

Stephan Trainers bedeutendes, gut gearbeitetes Rotmarmor-Grabmal steht in der Kirche St. Simon und Judas Taddäus in Isarhofen Gemeinde Moos, LK Deggendorf.

Der Verstorbene ist fast lebensgroß in Rüstung dargestellt, in der erhobenen Rechten den Streitkolben, die Linke in die Hüfte gestemmt. Die Haltung ist frei und durchaus renaissancemäßig. Neben dem Fuß das Trainer-Wappen. Roter Marmor, H. 2,37 m, Br. 1,13 m.

Die Umschrift lautet:

ANNO MDLXV (= 1565) DEN 22. MAY STARB UND LIEGT HIE BEGRABEN DER EDL UND VEST STEPHAN TRAINER IN MOOS, NEUSLING, ZULLING, HARBURG, FR:BAY: (fürstlicher bayerischer) KAMMERRAT UND PFLEGER ZU ROTENBURG – DEM GOTT

SABINA TRAINER: † 12. Januar 1575, begraben in der Landshuter Franziskanerkirche

Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing und Lichteneck, 1693, BSB, Cgm 2267, Bd. II/108.

Auf Seite 170b steht der Hinweis:

Diese 7 Steine sind bei den Franziskanern zu Landshut in der Kirche.

Seite 108 rechte Zeichnung:

Inschrift:

A o Dm 1575 den 12. Tag Monats January / starb die Edl Tugendhafte Frau Sabina Trau / nerin geborene Stäringer zu Kalling / und Ebnkirchen, deren Seelen Gott / gnedig sey Amen

Wappen: Unten links das der Trainer, rechts das der Stäringer zu Kalling bei Taufkirchen/Vils.



SCHARRER, Franz Seraph: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: 25. Band, S. 185ff. Fortsetzung in Band 26, Heft 3/4, Seite 177ff, - weiter bei Bd. 27, Seite 4ff. mit: Älteste Geschichte von Moos: Stephan Trainer, seine Tochter Anna und ihr Gemahl Hans Albrecht von Preysing.

Anna und Johann Albrecht von Preysing

Anna, die Tochter aus der zweiten Ehe des Stephan Trainer und Sabina, geb. Stüringer zu Kalling, erbt das Gut Moos von ihrer verwitweten Mutter. Anna hatte nach der Heiratsabrede vor 27 Zeugen, darunter vier Herren deren von Preysing, am 28. Oktober 1567,⁷ im Jahr 1568 den Obrichter und Regimentsrat von Landshut **Johann Albrecht von Preysing** auf Altenpreysing, genannt Kronwinkl bei Landshut geehelicht, der zunächst nur Wohn- und Nutzungsrechte erhielt. Mit Vertrag vom 17. Mai 1568 übergibt die Mutter Sabina ihrer Tochter Anna die Herrschaft Moos, die Hofmarken Neusling, Isarhofen, Zulling und Harburg mit allen Zugehörungen, bedingt sich aber eine Anzahlung von 6.500 Gulden aus. Johann Albrecht ist herzoglicher Rat und Stadtoberichter in Landshut.⁸ Nach der Heiratsabrede, wurden der Braut 2.000 Gulden als Mitgift von ihrer Mutter Sabina ausgesprochen. Ihr Gatte Hans Albrecht widerlegt mit gleicher Summe und verheißt eine Morgengabe von 666 Gulden 40 Kreuzer, dem gewöhnlichen Drittel des Heiratsgutes. Dies zusammen versichert er auf seinem mit einer Hypothek von 3.600 Gulden belasteten halben Anteil am Schlosse Kronwinkl und auf seinem Haus in Landshut.

Erst nach dem Tod seiner Gemahlin Anna wurde Johann Albrecht von Preysing selbst Eigentümer der Güter. Johann Albrecht von Preysing starb am Dienstag nach Lichtmeß (= 3. Februar) 1587 und wurde in der Preysing-Kapelle zu Seligenthal bei Landshut begraben. Die Kosten des Leichenbegräbnisses, dann die Stiftung von Jahrtagen zu St. Martin in Landshut, zu Seligenthal, zu Isarhofen, und das Vermächtnis für die Armen beliefen sich zusammen auf 3.500 Gulden.

Johann Albrecht (geb. 1533) war Besitzer von Kronwinkl bei Landshut, und wird nach seiner Heirat mit Anna von Preysing genannt: zu Moos, Neusling, Zulling, Harburg und Grünbach. Anna schenkte ihrem Gatten in 20-jähriger Ehe dreizehn Kinder. Zusammen verwalteten sie die Güter, das Eigentumsrecht blieb jedoch bei seiner Gattin Anna.

Dies war auch der Grund, warum nicht Hans Albrecht als Begründer der älteren Preysing'schen Linie von Moos, welche bis 1836 dauerte genannt wird, sondern deren zweitgeborener Sohn Warmund von Preysing.⁹

Immobilienbesitz in Landshut

Haus Nr. 299 (338) I/18, Besitzer: Jahr 1493 bis 1574 Trainer Stephan, fürstlicher Kammerrat, Rentmeister, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, fürstlicher Rat und Obrichter von Landshut, bis 1617 Anna Pusch zu Vilsheim.¹⁰

Am heutigen Dreifaltigkeitsplatz, Haus Nr. 15 (99) I/4: „... oben in der Altstadt beim fürstlichen Kasten“. Besitzer: bis 1569 Georg von Hochholting, 1570 Trainer Christoph, bis 1574 Trainer Stephan, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, fürstlicher Rat und Obrichter, 1609 Hans Warmund von Preysing, bis 1664 Ernst Dr. Joachim, Hofkanzler zu München.

Altstadt Haus Nr. 17 (101) I/4, Besitzer: 1570 bis 1600 Hans Albrecht von Preysing, 1652 Johann Warmund von Preysing, Vizedom zu Straubing, bis 1765 die Grafen von Preysing-Moos.

Altstadt, Haus Nr. 18 (101) I/4, Besitzer: 1570 bis 1600 Hans Albrecht von Preysing, bis 1652 Johann Warmund von Preysing, Vizedom in Straubing, bis 1765 die Grafen von Preysing-Moos.

Altstadt, Haus Nr. 55 (180) I/7, Besitzer: 1586 bis 1587, Hans Albrecht von Preysing.

Zwerggasse, Haus Nr. 289 (331) I/17, Besitzer: 1493 Guntzkofer Konrad, Zimmermann, bis 1574 Trainer Stephan Rentmeister, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, bis 1616 Warmund von Preysing.

Zwerggasse, Haus Nr. 290, Besitzer: bis 1606 Kasten des Hans Albrecht von Preysing, bis 1650 Kasten des Hans Warmund von Preysing-Moos, bis 1678 Getreidekasten, Freihuber Wilhelm, bis 1751 Getreidekasten: Herr Jobst Ernst Freihuber zu Ädlhausen.¹¹

⁷ Heiratsabrede Mittwoch vor Allerheiligen 1567. Fr. Ser. SCHARRER, VHVN, Bd. 27, Jahr 1891, S. 15.

⁸ Dr. Ludwig Heinrich KRICK: Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind mit Einbeziehung der geistlichen Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924, S. 302, Preysing zu Altenpreysing.

⁹ Moos in Niederbayern - Ein Heimatbuch, Herausgegeben von Johannes MOLITOR für die VG Moos, 2007, S. 82ff, Reinhard WERNER, Auszugsweise bearbeitet: SCHARRER, Franz Seraph: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: 26. und 27. Band.

Freundlich Mitteilungen von Andrea RÜPL aus Moos. Kurzenisarhofen ist ein Ortsteil von Moos.

¹⁰ HERZOG, Theo: Häuserchronik Landshut, Bd. XII, S. 143, Haus Nr. 299.

¹¹ HERZOG Th. Häuserchronik, Bd. XII.

Hans Albrecht von Preysing und seine Gattin Anna, aber auch diese allein in ihrem langen Witwenstand, tilgten an Passivkapitalien welche auf Moos, Neusling, Zulling und den „einschichtigen“ Gütern lasteten, bei 7.000 Gulden und die 3.000 Gulden auf Kronwinkl. Sie bauten das halbe Schloß „von Neuem“ auf und „renovierten oder ließen ausbessern“ das „große“ Haus zu Landshut samt dem Getreidekasten in der Steckengasse; das Schloß in Parn (bei Landshut) und das Schloß zu Moos.

⇒ ANNA VON PREYSING, geb. Trainer auf Moos, stirbt am 6. August 1606.¹²

Anna, Witwe des Johann Albrecht von Preysing ließ sich ein eigenes Siegel stechen mit dem Preysing-Trainer'schen Allianz-Wappen und mit der Umschrift: „Anna von Preysing geborne Trainerin Z (zu) M (Moos) V (und) N (Neusling) Witwe“.

Beim Tode ihres Mannes war Anna 37 Jahre alt; sie heiratete nicht mehr, sondern widmete sich ausschließlich ihren Kindern und der Verwaltung ihrer Güter.

Wilhelm von Prey schreibt in seiner Adelsbeschreibung der Preysing-Linie von Kronwinkel (BSB, Sign. Cgm 2267, Bd. 20, S. 197, Bild Nr. 419): - Johann Albrecht zu Kranwinkl, Hans und der Tanberg Sohn, war verheiratet mit Anna, des Stephan Trainer zum Moos und der Sabina Stäringer von Kalling Tochter. Hat Anno 1568 mit ihr das Schloss Moos, Kölnbach und Neusling erheiratet.

Hatte bei ihr viele Kinder:

- Katharina starb ledig, wie auch noch andere Kinder starben jung.
- Renate heiratet 1592 Jakob von Preuner, Freiherr in Österreich.
- Sidonia, geboren 1571, verheiratet seit 1594 mit Wolf Moriz von Rohrbach zu Sandelshausen, liegt zu Sandelshausen begraben, starb ca. 1639.
- Anna, heiratet Wilhelm David von Nusdorf, in 2. Ehe Georg von Rorbach zu Offenstetten 1598.
- Sabina, geb. 1572, heiratet 1600 Georg Ludwig von Seyboldsdorf, fürstlich Leuchtenberg'scher Amtmann zu Grünsfeld. Sie starb am 6.IV.1629 und liegt in Mengkofen begraben.
- N. (?) heiratet Wolf Franz von Zeilhofen zu Starzhausen 1592.

Von den sechs Töchtern waren beim Tode der Mutter Anna (1606) drei bereits verheiratet und empfangen jede ein Heiratsgut von wenigstens 4.000 Gulden.

- Johann Georg heiratet Maria Susanna, Tochter des Albrecht von Gumpfenberg und der Margarethe von Preysing, 1606.
- Hans Arnold (der Trainerin Sohn) gest. 1569, verheiratet mit Concordia von Fraunhofen – zu Kronwinkl und Steinberg.

Linie Preysing zu Moos

- **Johann Warmund** von Preysing, (der Trainerin Sohn), zu Altenpreysing, Kammerer, Rat und Viztum zu Straubing, Pfleger in Vilshofen, Herzog Albrecht in Bayern Obrist Hofmeister († 9.VIII.1648).

1. Ehe: Anna Ursula von Gumpfenberg-Pöttmess, vermählt 1606, starb 1619.
2. Ehe: Maria Magdalena von Pappenheim, vermählt 1620. starb am 20.XII.1632.
3. Ehe: Maria Katharina von Adelzhausen, Hochzeit am 4.V.1636 in Vilshofen, hat mit ihr Weikerhofen erheiratet.¹³

Das Testament der Anna von Preysing ist in einem Kopialbuch überliefert.

Zu ihren Testamentsexekutoren ernannte sie Hans Karl Schad von Mittelbiberach, Warthausen und Oberarnbach (Bezirk Schrobenhausen), fürstlicher Rat, und Wolf Sebastian Höhenkirchner von und zu Iffeldorf (Bezirk Weilheim) auf Stubenberg, bayerischer Rat, Hofoberrichter und Pfleger zu Friedburg. Dreimal hatte Anna vorher eine „letzte Willenserklärung in aller Form Rechtens“ abgegeben; kurz nach ihrer Verheiratung 1568, dann am 27.VII.1598 und am 6.II.1603.

¹² Kunstdenkmäler von Bayern, XVI, Stadt Landshut, S. 68: Grabstein Nr. 3 im südlichen Nebenschiff von St. Martin in Landshut. Rotmarmorplatte. Oben im Rollwerk die Inschrift, darunter das Ehewappen in Rollwerkumrahmung. Gut. H. 2,10, Br. 1,10 m. Hier steht statt Neusling, - Weißling.

¹³ Weitere Beschreibung der Genealogie bei: KRICK, Ludwig Heinrich, Dr.: Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, S. 302.

Das Grabmal der ANNA VON PREYSING

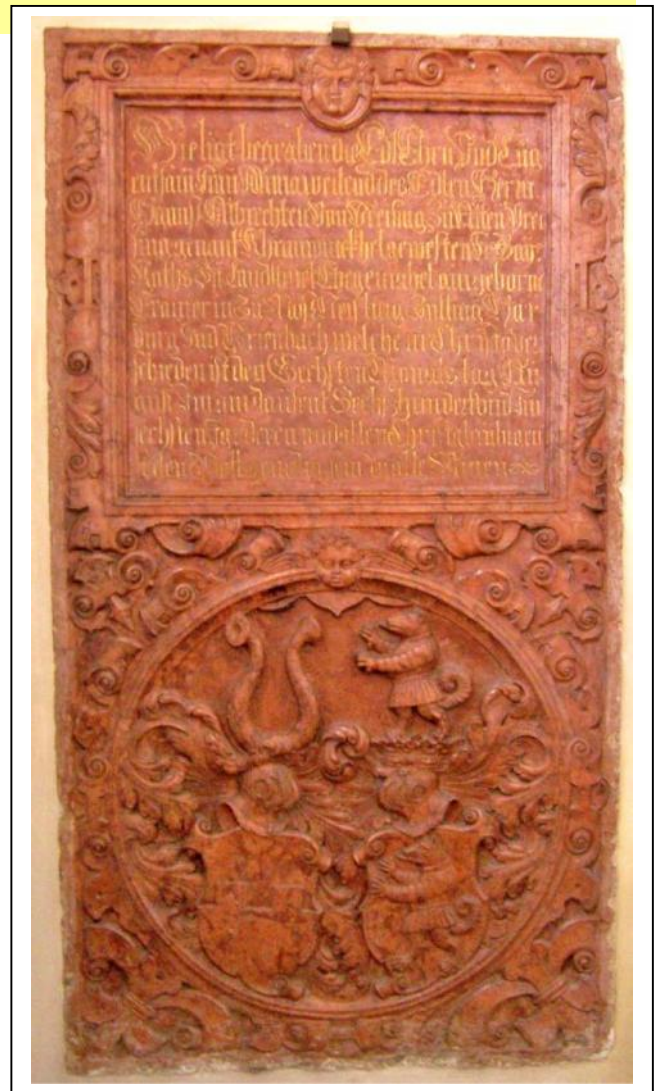
Nicht in der Preysingkapelle des Kloster Seligenthal ist Anna begraben. Sie fand im südlichen Nebenschiff von St. Martin in Landshut in der Thomaskapelle (heute Taufkapelle, rechts ganz vorne) ihre letzte Ruhestätte.

Die Inschrift auf ihrem 2,08 x 1,14 Meter großen schönen Salzburger-Rotmarmor Grabmal lautet:

Hie ligt begraben die Edl Ehrn und Tüg / entsam Frau Anna Weiland des Edlen Herrn / Hanns Albrechten von Preysing Zu Alten Prei / sing genannt Khranwinckhel gewesten Frstl. Bay. / Raths In Landshüt Ehegemahel ain geborne / Trainerin Zü Mos Neisling Zülling Harburg und Grienbach welche in Christo ver / schieden ist den Sechsten Monats tag Äü / güst Im ain Dausend Sechs hündert und Im / sechsten Jar deren und allen Christgläubigen seelen Got gene dig sein wolle Amen.

Übersetzung:

Hier liegt die edle ehrenhafte und tugendreiche Frau Anna, des edlen Herrn Hans Albrecht von Preysing zu Altenpreysing genannt Kronwinkl gewesener fürstlicher bayerischer Rat in Landshut Gemahlin, eine geborene Trainer von Moos, Neusling, Zulling Harburg und Grünbach, welche **gestorben ist am 6. August 1606.**



Das Grabmal der Anna von Preysing, geb. Trainer, in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Landshut.

In der Rollenwerkumrahmung die Inschrift.

Auf der 2,10x1,10 Meter großen Rotmarmorplatte ist oben in einem Rollenwerk die Inschrift zu lesen, darunter das Ehwappen in der Draufsicht links das Wappen der Preysing und rechts das Wappen der Trainer.



Wappen der Preysing aus der Wappensammlung des Johann Siebmachers, Bayerischer Adel, S. 77



Wappen der Trainer, aus der Wappensammlung des Johann Siebmachers, S. 212

Nach dem Tode der Anna von Preysing

Gemäß ihres Standes erfolgten nach dem Tode der Anna von Preysing († 6. August 1606) die Mess-Stiftungen: 600 Gulden zur Kirche Simon und Judas Thaddäus in Kurzenisarhofen. „... für sie, ihren Gemahl und ganzer Freundschaft“, sollen alljährlich an ihrem Todestag eine gesungene Vigil, zwei Ämter, ein Requien und ein Hochamt nebst zwei Seelenmessen, ferner die Quatembermittwoche und den Tag nach Allerseelen je eine Messe gehalten, und an den Donnerstagen eine halbe Viertelstunde zum Andenken an die Todesangst Christi die Glocken geläutet werden.

1.600 Gulden für die Kirche St. Martin in Landshut mit den Obliegenheiten eines Gottesdienstes am Annafest. Am Theklatag ein figuriertes Amt „droben zu Ach“ bei Unserer Lieben Frau,¹⁴ ein Requien am 6. August mit einer Geldverteilung unter den Armen, und eine wöchentliche Messe an den Montagen in der Thomaskapelle bei St. Martin. Und dass bei Provisuren¹⁵ das heiligste Altarsakrament von vier singenden Schülern begleitet und der „Himmel“ von zwei Männern getragen werde.¹⁶

Dem Magistrat von Landshut wurde eine Summe von 1.600 Gulden angewiesen für Wohltätigkeitszwecke für die Hausarmen im Spital, dem Blatternhaus, den Siechen, den Barfüßern und Predigerbrüdern, dem Kloster zum Hl. Kreuz und 40 armen Studierenden bei den Jesuiten in München.

Trotz den vielen Abgaben beim Tode ihres Gatten, an ihre Kinder, und nach dem Tode der Anna selbst, waren noch Aktivkapitalien von 65.000 Gulden vorhanden. Auf dem Kasten lagen 656 Schaff¹⁷ Weizen und Korn, welche bei der nachfolgenden Erbverteilung auf 5.340 Gulden veranschlagt wurden. An barem Geld waren 15.080 Gulden 42 Kreuzer vorhanden. Bedeutendes hinterließ Anna an Silbergeschirr.¹⁸

Das Erbe ging an den Sohn JOHANN WARMUND

Am 8.08.1605 übergab sie ihrem zweitgeborenen Sohn Johann Warmund als „Schenkung unter Lebenden“ die ganze Herrschaft Moos. Ein Jahr später, verstarb Anna am 6. August 1606 im Alter von 58 Jahren. Die Schenkung war eine großzügige und bestand aus dem „halben Teil aller unbeweglichen Hab und Güter“, nämlich die Herrschaft und dem Schlosse Moos mit den Hofmarken Neusling, Zulling, und Harburg, Kurzen- und Langenisarhofen, der Hofmark Parn, vor Jahren Steppach genannt, samt dem Gut Salmannsberg, dem Leitgeschlössl und den Weingärten dortselbst, dem Haus in Landshut unter den Gewölben in der Altstadt, genannt das Trainerhaus, den beiden Getreidekästen im Zwerchgäßl der Steckengasse, und drei Tagwerk Wiesmad bei Altdorf bei Landshut. Am anderen Tag den 9. August 1605 nahm Warmund die Schenkung seiner Mutter Anna an.¹⁹

Als Kommissär, den Sohn Warmund in den Besitz einzuweisen, ernannte Anna ihren Vetter Hans Ludwig Trainer von Hörmannsdorf.

⇒ Der Gatte: JOHANN ALBRECHT VON PREYSING²⁰

Hans von Preysing war wie sein Vater, fürstlicher Regierungsrat und Oberrichter in Landshut. Als Oberrichter in Landshut erscheint Johann Albrecht schon 1563 aber auch vom 1.XII.1566 bis 1576. Er tritt die Nachfolge von Hans Peter von Preysing „Zum Huebenstein“ an. Johann Albrecht ist Regimentsrat in Landshut. ⇒ **Johann Albrecht von Preysing stirbt am 3. Februar 1587.**

Abstammung:

Johann Albrecht ist der **Enkel** des 1504 gestorbenen, bei den Dominikanern zu Regensburg begrabenen Thomas von Preysing, des gemeinsamen Stammvaters der drei in den Grafenstand erhobenen Linien, der (alten Linie) zum Moos, der Linie von Hohenaschau und jener von Lichtenegg (der neuen Linie von Moos). Thomas von Preysing hatte zwei Töchter und vier Söhne. Zwei von ihnen, Sixt und Wilhelm waren im geistlichen Stande. Hans (der Vater von Johann Albrecht) und

¹⁴ Die Theklakapelle ist eine Stiftung des Wilhelm von Neufraunhofen, Hofmeister Herzog Heinrich des Reichen. Als Bauzeit wird das Jahr 1426 angegeben. KDB, Stadt Landshut, S. 286.

¹⁵ Provisa, - Versehgang mit dem Sterbesakrament.

¹⁶ SCHARRE FR. Ser. schreibt 1891 auf Seite 33, Anmerkung 4, in seiner „Ältesten Geschichte von Moos“: Von der zu St. Martin mit einem Kapital von 1.600 Gulden gemachten Stiftung, werden nach der Mitteilung des dortigen Stadtpfarramtes noch folgende Gottesdienste abgehalten: Am Namenstag der Stifterin (Anna, 26. Juli) ein levidiertes Amt mit der Vesper am Vorabend, dann 15 Wochenmessen (seit 1873, schon vorher waren sie von 52 auf 34 herabgesetzt), und am Sonntag vor St. Thekla in der Thekla-Kirche ein Lobamt mit vorausgehender Vesper.

¹⁷ Schaff: Nach Landshuter Maß war bei schwerem Getreide ein Schaff ca. 600 Liter, bei Hafer ca. 900 Liter.

¹⁸ Anm. 16: SCHARRE FR. Seraph: VHVN, Bd. 27, S. 5ff..

¹⁹ An dem Datum 43 Jahre später starb Johann Warmund, und den Tag zuvor, den 8.VIII. hatte er sein Testament gemacht.

²⁰ FERCHL, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550-1801, in: ObbA 53, Teil 1 (1908-1910) 1-914. Bd. 2, Seite 520, 1204.

Sigmund, waren letztendlich die alleinigen Eigentümer des halben Teils von Kronwinkl, welche ihr Vater Thomas besessen hatte; die andere Hälfte gehörte einer anderen Linie deren von Preysing.²¹

Johann Albrecht zu Kronwinkl, ist der Sohn des Hans Preysing zu Altenpreysing, genannt Kronwinkl und der Katharina von Tannberg. Hans (sein Vater) heiratet in erster Ehe Dorothea von Fraunberg. Sie stirbt 1531 bei der Geburt ihres Kindes Anna, die kurz darauf auch verstorben war. Die Inschrift des Steins weist darauf hin. (Ihr und des Gatten Hans Preysing Grabstein ist in der Kirche von Eching.²² In zweiter Ehe heiratet Hans 1532 Katharina von Tannberg. Die Tochter des Ritters Heinrich von Tannberg zu Auroldmünster (österreichischer Innkreis) und Offenberg (bei Deggendorf).²³ Nach dem Tode seines Vaters erbte Hans Albrecht seine Rüstung und Harnisch nebst dessen Garderobe, welche aus vier Röcken bestand. Die Mutter Katharina, Witwe des Hans von Preysing, geb. von Tannberg, verehelicht sich wieder mit Philipp Pusch von Vilsheim, in der Heiratsabrede zu Landshut vom 1.II.1543. Witwe ist sie schon wieder im Jahr 1544. Mit der Ehe der *Tannbergerin* hatte sein Vater Hans, den Sohn Hans Albrecht und noch zwei Töchter. Eine starb in der Kindheit, die zweite Tochter mit Namen Sibylla ehelichte ca. 1558 Wolf Seiz Pusch zu Vilsheim, Oberlauterbach und Göttlkofen und war schon bald wieder Witwe.

Johann Albrecht von Preysing und seine Gattin Anna, erwarben 1570 den Pichlmaierhof zu Hofham (Pfarrei Eching) mit einer Sölde, und das dortige Hofmaiergut. 1581 die Schelsensölde nebst garten zu Langen-Isarhofen. Dann auch zwei Güter in Isarhofen, welche einstmalig zu Moos gehört haben. Und sie kauften um 2.800 Gulden zwei Häuser in Landshut, das eine Haus worin sie ihre Wohnung nahmen, und das nebenan stehende Rainer-Goldschmied-Häuschen um 600 Gulden, beide oben in der Altstadt beim fürstlichen Kasten. Über die verstorbenen Stüringer von Kalling, der Mutter von Anna, wurden einige Erbschaften gemacht. Es fällt ihnen die Hofmark Grünbach (bei Erding) zu.

Johann Albrechts Tod

Er starb Dienstag nach Lichtmeß, den 3. Februar 1587 – im Sommer 1586 hatte er bereits gekränkelt – und wurde in der Preysing-Gruft Kapelle des Klosters Seligenthal beigesetzt.

Eine Kopie der Grabstein-Inschrift steht im 15. Band der Monumenta Boica, Seite 501, jedoch mit einigen Fehlern behaftet. Hier ist die berichtigte Inschrift: *Hie ligt begraben der Edl und Vest Hans Albrecht von Preysing zu alten Preysing genannt Kronwinkl, Moos, Neusling, Zulling, Harburg und Grünbach, gewester fürstlich Bayerischer Rat zu Landshut der gestorben ist am Erchtag (= Dienstag) nach Unserer Lieben Frauen Lichtmesstag als man zählt MDLXXXVII (= 1587) Jahr, dem Gott gnädig und barmherzig sein wolle.*

Johann Albrechts Begräbnis

Hans Albrecht starb Dienstag nach Lichtmess 1587, den 3.II.1587. Der Grabstein befindet sich nach Staudenraus's „topographischer Beschreibung von Landshut“, Seite 154 in der Gruft der Preysing-Kapelle und kann demnach nicht weiter kontrolliert werden. Er dürfte an die 55 Jahre alte geworden sein.

Hans Ludwig Trainer zu Au und Prebrunn, Pfleger zu Stadt am Hof bei Regensburg, ist der Lehenträger des verstorbenen Hans Albrecht von Preysing zu Altenpreysing hinterlassenen Kinder. Vom Regensburger Bischof Philipp wird er zum 3. Dezember 1588 mit dem halben Teil am Amtshof und dem hohen Gehölz zu Essenbach belehnt.²⁴

Anna, geb. Trainer und Hans Albrecht von Preysing, hatten sechs Töchter und die Söhne Johann Georg, Johann Arnold und Johann Warmund. Die beiden Letzteren haben längere Zeit im Ausland zugebracht.

Der Sohn JOHANN WARMUND, geboren 1573, Graf seit 1647. Warmund kostete seiner Mutter Anna in den sieben Jahren seiner Abwesenheit im Ausland und dann in den nächsten sechs Jahren, als Obersthofmeister des Prinzen Albrecht, Bruder Herzogs Maximilian I. in Bayern, an die 21.000 Gulden. Er war Herzog Albrechts Oberhofmeister, königlicher und kaiserlicher Kämmerer

²¹ SCHARRER, Franz Seraph: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: 27. Band, S. 17.

²² LIEDKE, Volker: ARS BAVARICA. Archivalisches Jahrbuch für Bauforschung und Kunstgeschichte in Bayern, Band 5/6. Die Baumeister- und Bildhauerfamilie Rottaler (1480-1533), S. 144ff: Die Gruftplatte für Hans und Dorothea von Preysing in Eching, mit Foto. An der Nordseite des Langhauses an der Wand ist das Epitaph von Hans und Dorothea. Ursprünglich war der heraldische Stein die Deckplatte für die Preysing-Familiengruft in der Pfarrkirche von Eching bei Landshut. Hans von Preysing zu Kronwinkl und Hubenstein, Sohn des Thomas von Preysing und der Brigitte, geb. von Schmiehen zum Wackerstein. Auf dem Grabstein befinden sich die Wappen der Preysing und Fraunberg. Der Grabstein ist ein Werk des Landshuter Bildhauers Stephan Rottalers.

²³ PREY, Mich. Wilhelm von: Adelsbeschreibung, BSB, Sign. Cgm 2267, Bd. 20, Preysing S. 138, Bild nr. 301. www. digitale sammlungen.

²⁴ WIEDEMANN, Theodor, Dr.: OAfVG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden..., 298 Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkel, S. 330, 3.XII.1588.

und Rat, 1628 Vizedom zu Straubing, Kammerherr und Rat. Von zwei Kaisern wurde er durch doppelte Adelserhöhung mit Vererbung auf seine Nachkommen begnadet: Kaiser Rudolf II. verlieh ihm am 21.II.1607 die reichsfreiherrliche und Kaiser Ferdinand III. am 15.III.1645 die reichsgräfliche Würde. Er nannte sich nun Johann Warmund Graf von Preysing zu Kronwinkl aus den Aste der Familie im Moos. Kurz nach dem Tode seiner Mutter Anna verehelichte sich Warmund mit der Freiin Anna Ursula von Gumpfenberg. Die Mutter der Braut war Elisabeth von Weichs. Anna Ursula erhielt eine Mitgift von 5.000 Gulden und eine Ausstattung die 3.498 Gulden wert war. Sie starb schon sehr früh 1619. Auf dem Sarg in der Gruft im Presbyterium der Pfarrkirche von Isarhofen ist zu lesen, dass sie *„Tag Michaelis, 14 Tage nach den Schmerzen der Niederkunft gestorben war, und neben ihr die Tochter Maria Christina ruht, gestorben in der zweiten Woche ihres Alters“*.

Fast zwei Jahre nach dem Tod seiner ersten Gattin verehelichte sich Warmund mit der Freiin Maria Magdalena Marschalkin von Pappenheim, deren Mutter eine geborene von Preysing, mit dem Besitztitel „auf Kopfsburg“ war. Aber schon nach 11jähriger Ehe war auch Maria Magdalena am 20. XII.1632 verschieden. Auch sie war im Kindsbett gestorben und ruht in der Preysing-Gruft der Pfarrkirche Isarhofen. Die zwei ersten Ehen von Warmund waren mit Kindern gesegnet. Seine dritte, am 4.V.1636 eingegangene Ehe mit Maria Katharina Freifräulein von Adelzhausen (Bezirk Aichach) blieb kinderlos. Der Tod seiner Gemahlin 1645 machte Warmund zum dritten Mal zum Witwer.

Johann Warmund wurde schon vor seiner ersten Ehe an den Hof in München berufen. Herzog Max von Bayern ernannte den erst 27-jährigen zum Obersthofmeister seines jungen Bruders, des Prinzen Albrecht. 1604 führt er den Titel fürstlicher Kämmerer und Rath. Pfleger in Vilshofen war er vom 7. Januar 1606 bis zu seinem Tod – in Passau, am 9. August 1648.²⁵ Vom März 1628 bis zum 31.XII.1643 war er Vizedom, also herzoglicher Stellvertreter (von 1800 an genannt Regierungspräsident) in Straubing. Mit dem Tod seines Vetters Rudolf 1640 ging auf Warmund, als jetziger ältester des Geschlechtes Preysing, das Erbschenkenamt des Hochstiftes Freising über. Er nannte sich Freiherr zu Altenpreysing genannt Kronwinkl, Herr der Herrschaft Orth am Traunsee, zum Moos, zu Neißling, Weikershofen, Hubing, Zulling, Isarhofen, Kinzhofen, Großkölln- und Grünbach, Kämmerer, Rat, dann der „Landschaft Bayern untergeordneter Kommissär“ und Pfleger zu Vilshofen.

Durch Dekret vom 16.VII.1643 wird Johann Warmund wegen Kränklichkeit und hohen Alters von 1644 an, des Vizedomamtes enthoben.²⁶ Warmunds Leben fiel in die Drangzeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Das schlimmste Jahr war das Kriegsjahr 1648, auch das Todesjahr von Warmund. Am 17. und 22. Mai, also 11 Wochen vor seinem Tod ist Warmund in Landshut, wo er gerne weilte und wo er mehrfacher Hausbesitzer war. Die Güter waren in Nöten und ruiniert durch den Durchzug der österreichisch-bayerischen Armee. Die Pest von 1648 und 1649, die Dritte während 21 Jahre, und die begleitenden Hungersnöte, entvölkerten das Land, die Felder wurden nicht mehr bebaut, es fehlte Saatkorn und Zugtiere als Folge einer schrecklichen Viehseuche. Alt und krank, oder wie er selbst im Testament ausdrückt „leibesschwach“, flüchtete er vor dem Feind nach dem fast uneinnehmbaren Passau. Hier starb Johann Warmund am 9. August 1648 im Alter von 75 Jahren. Einen Tag vor seinem Tod machte er vor Zeugen sein Testament. Als Vormund seiner drei jüngsten Kinder bestellt er Johann Georg Freiherr von Hirnheim auf Baumgarten und Peterskirchen (Bezirk Pfarrkirchen) und Ulrich Schad Freiherr von Mittelbiberach. Warmund verordnete, dass sein Leib in der Gruft der Pfarrkirche Isarhofen-Moos, wo ein kupferner Sarg die irdischen Reste umschließt, bestattet wird, bis die Überführung weniger gefährdet sei, in Passau aber verwahrt wird. Einen einfachen Denkstein stiftet am 17.IX.1671 der Sohn und Nachfolger in der Herrschaft Moos, Graf Johann Ferdinand Albrecht († 21.V.1683) in die Kirche Isarhofen auf der Epistelseite unter dem Fenster des Oratoriums.

Grabsteine sind Inschriftenträger

Das Material fast nur aus rotem Marmor, der meist aus den Adneter Steinbrüchen stammt und häufig wegen seiner Vielfalt falsch als Untersberger Marmor bezeichnet wurde, der sich jedoch durch seine hellere Färbung und seine andere Struktur von letzterem unterscheidet.

Am Marmor material konnte man auch die Stellung und die für seine Grabschaft zur Verfügung gestellten Geldmittel erkennen, die von bräunlichrotem Knollenkalk mit dunkelroten Zwischenmittel bis

²⁵ Siehe Anm. 10, FERCHL, Behörden und Beamte, Bd. III, Vilshofen Pfleger, S. 1204.

²⁶ Siehe Anm. 10, FERCHL, Behörden und Beamte, Bd. III, Straubing, Vizedom, S. 1035f. Als die verstorbenen Gattinnen werden genannt: a) Anna Ursula, geb. Gumpfenberg von Pöttmeß; b) Maria Magdalena, geb. Gräfin von Pappenheim; c) Maria Katharina, geb. von und zu Adelzhausen.

Als Preysings vier Söhne werden genannt: a) Johann Friedrich, Graf und Herr der Herrschaft Orth; b) Johann Albrecht im Moos; c) Johann Bernhard und d) Johann Albrecht Ferdinand zu Orth im Land ob der Enns.

zu - wie bei Epitaphen - für die rahmenden Architekturteile aus kostbare Sorten verarbeitet, die feiner strukturiert und daher für die Verwitterung weniger anfällig sind.



Die Pfarrkirche Simon und Judas Thaddäus in Isarhofen bei Moos, Bistum Passau. Hier befindet sich die Grablege (Gruff) der Grafen von Preysing auf Moos.

Familien-Linien der Preysing zu Moos

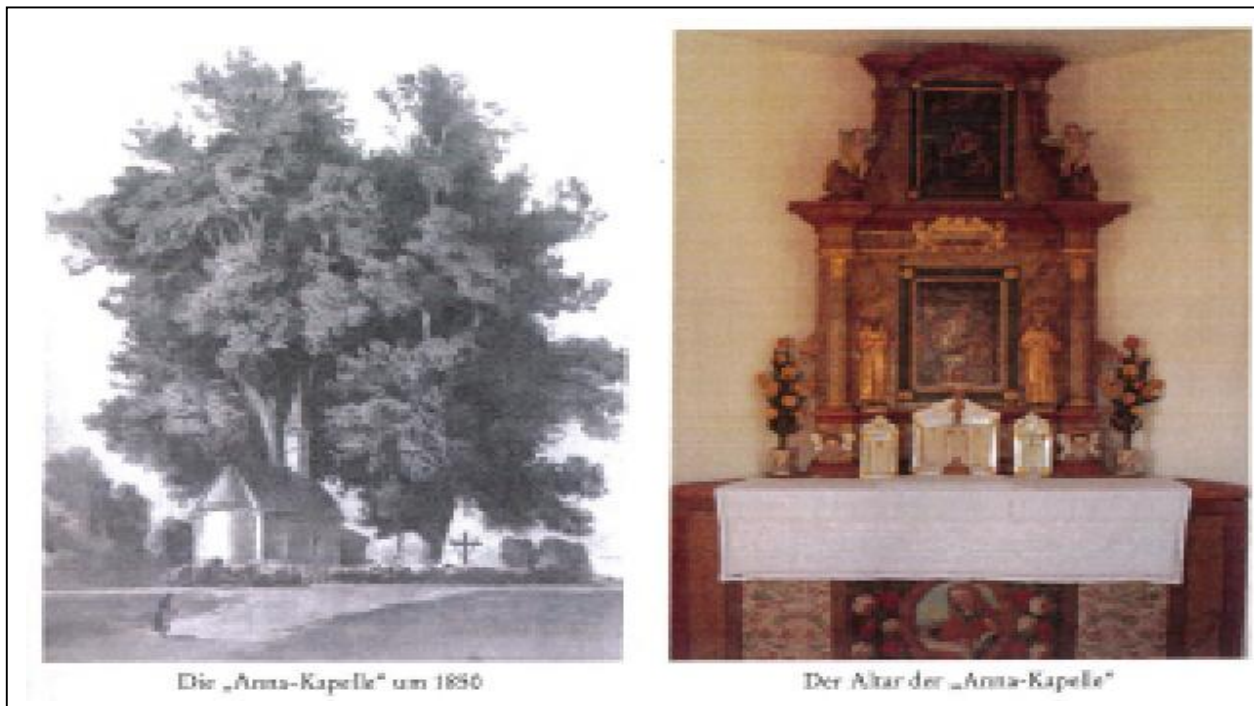
Die Linie Kronwinkl scheidet sich in die Familienlinien, im Moos, Hohenaschau und Lichtenegg. Der Ast im Moos erlosch mit dem Ur-Ur-Enkel des Grafen Johann Warmund, dem Grafen Johann Maximilian Nicolaus, geb. 1760 und gestorben am 25. November 1836, königlich bayerischer General. Das Majorat der Familie ging auf einen Nebenzweig des Astes Lichtenegg über. Es stiftete der älteste Sohn Maximilian, welcher 1836 die Majoratsgüter der ausgestorbenen Grafen von Preysing im Moos erbe, einen neuen älteren Zweig: Preysing-Lichtenegg-Moos, und der jüngere, Anton, den anderen jüngeren Zweig: Preysing-Lichtenegg.

Die Häupter der Äste Preysing im Moos und Preysing-Hohenaschau wurden 1818 zu erblichen Reichsräten der Krone Bayern erhoben und die erbliche Reichsratswürde von Preysing im Moos ging später auf Preysing-Lichtenegg-Moos über.²⁷

Eine Kapelle für Anna von Preysing

Im Jahr 1663 ließ Anna von Preysing, die Tochter des Grafen Johann Warmund von Preysing aus der zweiten Ehe mit Maria Magdalena von Pappenheim, auf einer kleinen Anhöhe zwischen Moos und Langenisarhofen (zwischen Plattling und Osterhofen, Bistum Passau) zum Andenken an die schweren Zeiten der Dreißigjährigen Kriege eine „Maria und Josef Kapelle“ erbauen. Im Laufe der Jahre erhielt sie jedoch den Namen der Erbauerin Anna von Preysing – »Anna Kapelle«. Am 5. November 1663 erhielt die Kapelle vom Bischöflichen Ordinariat die Erlaubnis darin eine Messe zu lesen. Im Jahr 2000 wurde die Anna-Kapelle völlig restauriert, wobei Fresken zum Vorschein kamen.

²⁷ KNESCHKE, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adelslexikon, 7. Band, Leipzig 1867, Preysing S. 249ff.



Moos in Niederbayern - Ein Heimatbuch, Herausgegeben von Johannes MOLITOR für die VG Moos, 2007, Anna-Kapelle, S. 336/337. Freundlich Mitteilungen von Andrea RÜPL aus Moos.

Peter Käser, 09.2014

Preysing Urkunden:

WIEDEMANN, Theodor, Dr.: OAvfG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden..., 298 Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkl.

Urkunde vom 20. XII.1567:

Jakob, Freiherr zu Alten- und Neufraunhofen, belehnt als der älteste seines Namens und Stammes den Ruprecht Stüringer zu Kalling als Lehenträger seines Vaters Bruder Tochter **Sabina**, des **Stephan Trainers** († 22.V.1565) zum Moos, fürstl. Kammerrat seligen **Witwe**, mit dem ganzen Zehent aus dem ganzen Dorf Rebensdorf (östlich von Geisenhausen), 1/3 Zehent aus der Hofmühle zum Müller, so man vor Zeiten Täschinger nannte, und zur Grabmühle, 1/2 Zehent zu Herrenhaid, Stopfen, Loh, 1/3 Zehent zu Schlicht, Vorrach, Reit und Lochheim, in Diemannskirchener Begräbnis, Holzhausener Pfarrei und Teisbacher Gerichts gelegen. Siegel des Jakob zu Alten- und Neufraunhofen.

Urkunde vom 2.XII.1585:

Wolf Änzinger, Müller zu Heutnkofen, hat über 400 Gulden an jährlichen Abgaben bei seiner Grundherrschaft **Sabina Trainer** und deren **Erbe Hansen Albrecht von Preysing** zu Altenpreysing Schulden, die auf offener Schranne zu Sinching verhandelt werden.

Urkunde vom 6.XII.1586:

Theserus Freiherr zu Alten- und Neufraunhofen belehnt den **Hans Albrecht von Preysing** zu Kronwinkl, **anstatt seiner Frau Anna, geb. Trainer** mit dem 1/4 Zehent aus allen Häusern zu Rebensdorf (der andere Teil gebührt dem Pfarrer von Holzhausen, wegen der Filiale die er in Diemannskirchen hat und Jakob Eller, Schneider zu Rebensdorf), 1/3 Zehent dem Bauern an der Hofmühle, so man vor Zeiten den Täschinger nannte, auch zum Müller daselbst und an der Grabmühle (den übrigen Zehent erhalten der Pfarrer von Holzhausen, der Pfarrer von Vilsbiburg wegen einer Messe und der eben genannte Eller), dann 1/3 aus den fünf Herberger zu Herrenhaid, Stopfen, Loh, Schlicht und Lochham, 1/3 aus dem Forchem und Reiter-Gut und aus einem Acker zu Schlicht, der vom Forchengut heran gekommen, alles in Holzhausener Pfarrei gelegen.

Urkunde vom 3.XII.1588:

Philipp, Bischof von Regensburg, belehnt den **Hans Ludwig Trainer** zu Au und Prebrunn, Pfleger zu Stadt am Hof als Gewalt- und Lehenträger **Hanssen Albrechts von Preysing** zu Altenpreysing hinterlassene Kinder, mit dem halben Teil am Amtshofe und dem hohen Gehölz zu Essenbach.

Urkunde vom 23.V.1592:

Georg Theserus Freiherr zu Alt- und Neufraunhofen belehnt die **Edle Frau Anna von Preysing** zu Kronwinkl, **geb. Trainer, Hannsen Albrecht von Preysing zu Kronwinkl Witwe**, mit dem Zehent aus folgenden Gütern: Rebensdorf in allen Häusern gleichen halben Teils, aus dem Bauern zur Hofmühle, aus der Mühle dortselbst, und aus der Grabmühle, zu Herrnhaid, Stopfen, Loch, Schlicht und Lochham und zwar ein ganzes Drittel und aus dem Acker zu Schlicht.

Urkunde vom 23.III.1601:

Wie oben: Hans Wolf Frh. zu Alt- und Neufraunhofen, belehnt die **edle Frau Anna v. Preysing, geb. Trainer, Hannsen Albrecht v. Preysing Witwe**.

Urkunde vom 16.II.1621:

Johann Warmund von Preysing, Freiherr von und zu Altenpreysing, kauft die 1618 nach dem Ableben des Philipp Haunzenbergers von Haunzenbergersöll (Gde. Bodenkirchen) als Letzten seines Namens und Stammes frei gewordenen Stammlehen und Lehenschaft. Er gibt alles an seine Schwägerin Concordia von Preysing, geborene Freyin von Alt- und Neufraunhofen als Lehen weiter.²⁸ Die Lehen der Haunzenberger zu Haunzenbergersöll, die nach dem Absterben der Haunzenberger an das Fürstentum Bayern zurückgefallen waren, bleiben bei den Preysing und ihren Nachkommen. Siegel des Johann Warmund v. Preysing.

Urkunde vom 19.VIII.1645:

Johann Warmund v. Preysing, Herr der Grafschaft Ort am Traunsee, belehnt auf Absterben seines Vetters (Cousin) Johann Rudolf v. Preysing den Grafen Johann Max v. Preysing zu Hohenaschau mit dem ganzen (1/1) Gute zu Schaidham (bei Vilsbiburg).

Urkunde vom 19.VIII.1645:

Johann Warmund v. Preysing, belehnt den Grafen Johann Max v. Preysing, mit den Haunzenbergischen Lehen (der Haunzenberger zu Haunzenbergersöll – Gemeinde Bodenkirchen).

Urkunde vom 26.IV.1650:

Churfürst Maximilian belehnt den **Johann Max von Preysing** zu Altenpreysing mit dem Zehent zu Schaidham und Achldorf (Aichdorf) in Gaidorfer Pfarrei und Gericht Vilsbiburg mit dem Oberhof zu Einkofen und dem Altorfer Hofe daselbst, welches Haunzenberger Lehen sind und vom Hause Bayern zu Lehen rühren. (Auch Preysing Urkunde: 21.I.1678).

Urkunde vom 3.V.1653:

Johann Bernhard v. Preysing Graf zu Orth am Traunsee belehnt nach **Absterben seines Vaters Johann Warmund v. Preysing**, seinen Vetter (Cousin) Johann Max v. Preysing, Freiherr zu Altenpreysing, genannt Kronwinkl, mit den Haunzenbergerischen Lehen.

Würdigung für Franz Seraph Scharrer, Kommorant-Priester zu Vilshofen.

Scharrer hat in den Veröffentlichungen des Historischen Vereines für Niederbayern, in den Bänden 25,26, 27, 28 und 29 eine umfassende Untersuchung zum Schloß und Herrschaft Moos mit ihren Besitzern vorgelegt.

Dafür gedeiht ihm auch nach über einhundert Jahren Anerkennung und Dank.

QUELLEN

SEDDON, Christopher Rhea. Dissertation: „Adelige Lebenswege zwischen Bayern und Österreich. Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen des Landadels am unteren Inn in der Frühen Neuzeit, dargestellt am Beispiel der Herren und Freiherren von Hackledt“. 3 Bände. Dr. Phil. Wien, im Juni 2009, Seite 1152, B2.I.4.3. Großköllnbach III.

CISTERCIENSERINNENABTEI SELIGENTHAL in Landshut, Herausgegeben und verlegt von der Abtei Seligenthal 1932.

ECKHER, Extracte, Bayerische Staatsbibliothek München (BSB), Cgm 2274: Extracte bayrischer Adelsgeschlechter aus den VII Theilen der genealogischen Sammlung des Carl Schiffer, Freyherrn von Grossalbershof, von der Hand des Bischofs Franz Freyherrn von Eckgher. Einzelband mit sieben Teilen („Tom. I“ bis „Tom. VII“), entstanden bis 1700.

ECKHER, Sammlung BSB, Cgm 2268: Franz Freyherrn von Eckgher, Fürstbischofs von Freising, alphabetische Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels. Insgesamt 5 Bände, entstanden bis 1695.

ECKHER, Wappenbuch BSB, Cgm 2270: Wappenbuch des bayrisches Adels, vor 1693 gesammelt von Franz Freyherrn von Eckher, nachher Fürstbischof von Freising. Einzelband, entstanden bis 1693.

²⁸ Siehe Anm. 24, WIEDEMANN Th., Preysing Urkunden, S. 335, 16.II.1621.

ECKHER, Johann Franz, Fürstbischof: Adelsbeschreibung, Bd. 5, S.66 „Thrainer zu Hermstorf und Mos“.

ECKHER, Johann Franz: Fürstbischof von Kapfing und Lichteneck (1649-1727) Fürstbischof von Freising seit 1695: BSB, Grabsteinbuch, Sign. Cgm 2267, Band I und II, Wappen Band III und IV. Staatsbibliothek München. Joh. Franz Eckher (seit 1691 Freiherr) von Kapfing und Lichteneck, Fürstbischof von Freising; geb. 16. Oktober 1649 auf Schloß Train, gest. 23. Februar 1727 in Freising.

FERCHL, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550 – 1804, in: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 53. Band, (3 Bände und Ergänzungsband); München 1908.

KNESCHKE, Ernst Heinrich. Neues allgemeines Deutsches Adelslexikon, 7. Band, Leipzig 1867, Preysing.

KRICK, Ludwig Heinrich, Dr.: Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind mit Einbeziehung der geistlichen Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924.

LIEDKE, Volker: ARS BAVARICA. Archivalisches Jahrbuch für Bauforschung und Kunstgeschichte in Bayern.

MADER Felix und Joseph RITZ: Die Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Vilshofen, IX, 1926.

MADER, Felix: Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, XVI, Stadt Landshut. Mit Einschluss der Trausnitz. München 1927. Das Grabdenkmal von Dr. Augustin Baumgartner in der Stadtpfarrkirche St. Martin von Landshut stellt den Kanzler in ganzer Figur dar, stehend, einen Handschuh in der Linken haltend. Siehe: KDB, XVI, Stadt Landshut, S. 68 Text, Foto Ansicht Epitaph, Fig. 49, S. 70.

MOLITOR, Johannes, Herausgeber: Moos in Niederbayern - Ein Heimatbuch, Herausgegeben von - für die VG Moos, 2007.

MOSER, Adolf, Dr.: Die Hoholdtinger zu Großköllnbach: Aus der Geschichte Großköllnbachs, sowie der Grafen von Leonsberg und des Landgerichts Leonsberg. (Großköllnbach und Leonsberg heute Markt Pilsting).

PREY, Johann Michael Wilhelm von: Freising'scher Hofkammerdirektor; Genealogische Arbeiten über die Freisinger Domherren und Bischöfe und dem bayer. Adel; mit vielen Wappen. Bayerische Adelsbeschreibung; 26. Oktober 1740; 33 Bände - Codex bavaricus - Cgm 2290. Das umfangreichste und gediegenste Sammelwerk über den ältesten bayerischen Adel. In der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek München. Preysing, Sign. Cgm 2290, Bd. 20.

PREY, Johann Michael Wilhelm zu Straßkirchen war Freisinger Hochstiftsarchivar und Mitarbeiter des Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing. Gestorben in Freising am 22.2.1747 als Geheimer Rat und Hofkammerdirektor, der letzte seines Stammes, er ist zu St. Georg in Freising begraben.

PREY, Johann Michael Wilhelm, von: Grabsteinbuch, BSB München; Cgm 2002.

SCHARRER, Franz Seraph: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: 25. Band, S. 185ff. Fortsetzung in Band 26, Heft 3/4, Seite 177ff, - weiter bei Bd. 27, Seite 4ff. mit: Älteste Geschichte von Moos: Stephan Trainer, seine Tochter Anna und ihr Gemahl Hans Albrecht von Preysing.

SIEBMACHER, Johann: Grosses Wappenbuch, Bd. 22. Die Wappen des bayerischen Adels.

SCHRÖDER, Ernst, J.: 1100 Jahre Deutenkofen. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Landshut, Bd. 136, 2010. S. 76 Paumgartner 1580 (Inhaber der Hofmark Deutenkofen bei Landshut).

STAUDENRAUS, Alois. Frei resignierter Pfarrer von Kirchheim: Chronik der Stadt Landshut in Bayern, Band 1 bis 3, Landshut 1832, Druck und Verlag der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Joseph Thomann, (Joh. Nep. Attenkofer).

WIEDEMANN, Theodor, Dr.: OAvG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden..., 298 Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkel.

Sammlung historischer Schriften und Urkunden, geschöpft aus den Handschriften des Max Fhr. von FREYBERG; 3. Band, Bay. Staatsbibliothek München, Signatur: Hbh, Ce 21; darinnen: Dr. Wiguleus HUNDT's bayrischen Stammenbuchs, 3. Teil, mit den Zusätzen des Archivars Libius. (Insgesamt 5 Bände).

© Peter Käser, 09.2014